

Außenbeziehungen

EBERHARD RHEIN

Das Jahr 1985 war auf dem Gebiet der Außenbeziehungen durch ein hohes Maß an Bewegung gekennzeichnet. Aber die wichtigsten Ereignisse auf dem Feld der internationalen Wirtschaftsbeziehungen spielten sich – gewissermaßen – unter Ausschluß der Gemeinschaft ab. Weder war sie als solche an der bahnbrechenden Entscheidung der Fünfergruppe (USA, Japan, Deutschland, England, Frankreich) in New York am 23. September 1985 beteiligt, dem Höhenflug des US-Dollar ein Ende zu setzen und damit den allmählichen Ausgleich der US-Leistungsbilanz herzustellen. Noch hat die Gemeinschaft – anders als die USA mit ihrem Baker-Plan – Initiativen zur besseren Bewältigung der Schuldenkrise entwickelt, ungeachtet der Überlegungen, die die EG-Kommission 1985 zu diesem für die Weltwirtschaft brennenden Thema angestellt hat.

Außenbeziehungen, das hieß für die Gemeinschaft auch 1985 im wesentlichen Handelspolitik, sei sie bilateral oder multilateral im Rahmen des GATT. In den viel wichtigeren internationalen Finanzfragen war die Gemeinschaft wegen unzureichender rechtlicher Kompetenz, widerstreitender Interessen der Mitgliedstaaten und zu einem kleineren Teil vielleicht auch wegen ungenügenden Drängens seitens der Kommission so gut wie nicht präsent. Daran dürfte sich – trotz Vertragsrevision – auch 1986 kaum etwas ändern. Ebenso bleibt abzuwarten, ob die – von der Kommission als sehr wichtig angesehene – Zusammenfassung der EPZ-Kodifizierung und der Revision des EWG-Vertrages in einem einzigen Rechtsakt in naher Zukunft zu der erwünschten engeren Verzahnung von Außen- und Außenwirtschaftspolitik führen wird.

Auf ihrem Kerngebiet der Handels- und Außenwirtschaftspolitik war die Gemeinschaft, noch stärker als in den Vorjahren, vor allem mit drei Problemfeldern beschäftigt: dem Ausgleich der Beziehungen zu den USA, der japanischen Herausforderung, der Vorbereitung einer neuen GATT-Runde.

Aber daneben tauchten alte und neue Probleme auf, die einer Lösung bedurften (Rückwirkungen der Erweiterung auf die EFTA-Staaten und Mittelmeerländer, Beziehungen zu den Golf-Staaten, Abkommen mit Zentralamerika, Beziehungen zum RGW).

Weiterhin Spannungen mit den USA

Gegenüber den USA war die Hauptsorge der Gemeinschaft, einen Rückfall in Protektionismus zu verhindern. Diese Gefahr ist gebannt worden, dank der libe-

ralen Grundhaltung der amerikanischen Regierung, der ab Oktober stark einsetzenden Abschwächung des US-Dollar (gegenüber dem ECU um rund 15 %) und nicht zuletzt dank ständigen Einwirkens seitens der Gemeinschaft auf Kongreß und Regierung. Nur im Stahlbereich mußte die Gemeinschaft eine weitere Verlängerung und Ausdehnung auf neue Erzeugnisse der bereits seit 1982 bestehenden ‚Selbstbeschränkung‘ hinnehmen. Aber hier sitzt die Gemeinschaft wegen der noch immer massiven Subventionierung der eigenen Stahlindustrie selbst im Glashaus (US-Drohung mit Anti-Dumping- und Anti-Subventionszöllen).

Daß es dennoch – nach fast 20 Jahren – wieder zu einem Minihandelskrieg kam, war eher ein ‚accident de parcours‘ auf einem schwierigen Parforce-Ritt als eine ernsthafte Beeinträchtigung der handelspolitischen Beziehungen zwischen EG und USA: die amerikanische Regierung sah sich 1985 zunehmend zu einer ‚aggressiven‘ Handelspolitik gegenüber ihren Partnern gezwungen, um den innenpolitischen Druck nach verstärktem Einfuhrschutz abfangen zu können. So hat sie mit großem Eifer alle echten und vermeintlichen GATT-Verstöße ihrer Partner aufgegriffen, im Fall der Gemeinschaft gewisse Subventionen für die Obstkonserverindustrie sowie die EG-Präferenzen auf Zitrus-Einfuhren aus den Mittelmeerländern. Durch beide Maßnahmen sahen sich die USA in ihrem Marktzugang zur Europäischen Gemeinschaft beeinträchtigt. Sie haben daraufhin, sich auf die – teils umstrittenen – Ergebnisse von zwei GATT-Panels stützend, ihre Einfuhrzölle auf Teigwaren aus der Gemeinschaft, was Italien am stärksten traf, drastisch erhöht. Die Gemeinschaft reagierte durch eine Erhöhung ihrer Zölle auf US-Zitronen und Walnüsse. Der insgesamt von diesen gegenseitigen ‚Retorsionsmaßnahmen‘ betroffene Handel betrug 1985 rd. 60 Mio. US \$, rd. 6 % des gesamten US-EG Warenaustausches. Ein Teil der Streitigkeiten (EG-Obstkonserver-Subventionen) konnte bis Jahresende gütlich beigelegt werden.

Das Szenario von Maßnahme und Gegenmaßnahme wiederholte sich zum zweiten Mal Ende Dezember 1985/Januar 1986, als die USA neue Einfuhrbeschränkungen auf Stahlhalbzeug erließen. Prompt reagierte die EG mit einem Gegenschlag: Sie beschloß, die Einfuhr von Düngemitteln, Rindertalg und Papier aus den USA nur auf einen entsprechenden Betrag von 40 Mio. US \$ zu beschränken, in strikter Anwendung der GATT-Regeln.

Damit hat sich 1985 ein neuer Stil des ‚Zahn um Zahn‘ zwischen den beiden Handels-Supermächten eingepreßt, bei dem restriktive handelspolitische Maßnahmen sofort vergolten werden, statt, wie einst, zu warten, daß der Partner sie früher oder später wieder von selbst aufhebt. Dennoch gibt dieser neue Stil – bislang – keinen Anlaß zu besonderer Besorgnis. Er beeinträchtigt nicht die Gesamtbeziehungen, so unerfreulich es im einzelnen auch sein mag und so wenig eine langfristige Verschärfung des Konflikts auszuschließen ist. Für eine Reihe anderer transatlantischer Streitfragen konnten im Laufe des Jahres 1985 die Meinungsverschiedenheiten überbrückt oder verringert werden. Das gilt vor allem im monetären Bereich sowie für die Fiskalpolitik. Hier sind in Washington endlich die Weichen so gestellt worden, wie es Europa jahrelang vergebens gefordert hatte:

- Die USA haben ihre strikt-dogmatische Linie der Nicht-Intervention an den internationalen Devisenmärkten aufgegeben.
- Entscheidende legislative Maßnahmen zum – automatischen – Ausgleich des Haushalts bis 1992 sind eingeleitet worden.
- Washington erkennt die Notwendigkeit, den großen Schuldnerländern in Lateinamerika durch weitere Umschuldung und zusätzliche Kredite die wirtschaftliche Anpassung zu erleichtern, so daß es dort nicht zu einer sozialen und politischen Umwälzung kommt.
- Beide Partner haben sich auf eine Linie für das weitere prozedurale Vorgehen bei der neuen GATT-Runde geeinigt.

Per Saldo ist das EG-US-Verhältnis 1985 nicht außer Kontrolle geraten, wie man zeitweilig fürchten konnte.

Ungelöster handelspolitischer Konflikt mit Japan

In den Beziehungen zu Japan hält der ‚Dialog der Taubstummten‘ an. Die japanische Seite verweist auf ihre zahlreichen Liberalisierungsmaßnahmen, wonach bei technischen Normen und technischen Abnahmeprüfungen die wesentlichen Probleme gelöst, weitere Zollsenkungen beschlossen und die Einfuhrbeschränkungen auf Leder durch – allerdings extrem hohe – Zölle ersetzt worden seien. Die EG-Seite dagegen sieht den japanischen Markt nach wie vor als schwer zugänglich an, anders könne die relativ geringe Einfuhr von (EG-)Fertigwaren nach Japan nicht erklärt werden (nur 24 % der Gesamteinfuhr, verglichen mit 46 % für die EG)! Daher hat die EG-Seite 1985 erneut mit Nachdruck gefordert, daß sich die japanische Seite globale Ziele für Fertigwaren-Einfuhren (Anteil an der Gesamteinfuhr) setzt. Diese Forderung wurde von der japanischen Regierung höflich-bestimmt als unvereinbar mit der Marktwirtschaft zurückgewiesen.

Der Ton der handelspolitischen Auseinandersetzung ist schärfer geworden. Innerhalb der EG – wie in den USA – scheint sich 1985 noch stärker die Einsicht durchgesetzt zu haben, daß Japan nur fähig und bereit ist, unter entschiedenem Druck von außen zu reagieren. So hat die EG nicht gezögert, die Zölle auf Video-Rekorder einseitig von 8 % auf 14 % mit Wirkung vom 1.1.1986 zu erhöhen, ohne daß zuvor eine gütliche Einigung über entsprechende Kompensationen zustande gekommen war. Die EG hat auch schon wie im Vorjahr mit großem Nachdruck das Instrument von Anti-Dumping-Verfahren eingesetzt, um sich ‚unfairen‘ Preiswettbewerbs zu erwehren.

Dabei sollte man jedoch gewisse positive Entwicklungen nicht übersehen:

- Es ist zu einer weiteren geringfügigen Aufwertung des Yen gekommen (gegenüber der ECU rd. 7 %), und damit zu einer Stärkung der europäischen Wettbewerbsfähigkeit.
- Die EG-Ausfuhr nach Japan ist stärker angestiegen (+14 %) als die Einfuhr (+10 %).
- Die europäische Autoindustrie hat weiterhin eindrucksvolle Verkaufszahlen erreicht.

- erfolge auf dem japanischen Markt zu vermeiden (Ausfuhrplus von 20 %).
- Die japanische Industrie verstärkte ihre Investitionen auf dem europäischen Markt, vor allem in England und Spanien, um sich auch in Zukunft den Absatz in Westeuropa zu erhalten. Die japanischen Investitionen in der EG sind inzwischen rd. 9 mal so hoch wie die EG-Investitionen in Japan (wo der Markteinstieg, gleich in welcher Form, um einiges schwieriger ist!).
 - Die europäische Industrie hat ihr Selbstvertrauen gegenüber der japanischen Konkurrenz zurückgewonnen. Sie hat sich der japanischen Herausforderung technisch und betriebswirtschaftlich besser, aber noch keineswegs perfekt angepaßt.

Die EG als Vorkämpfer für die GATT-Runde

Während des ganzen Jahres 1985 herrschte hektische diplomatische Tätigkeit im Zusammenhang mit der neuen GATT-Runde, die möglicherweise eine ‚Brüssel-Runde‘ werden könnte.

Dabei haben sich Frontenverschiebungen ergeben. Die USA, die 1983/84 die Idee einer neuen Runde, vor allem für die Liberalisierung des Dienstleistungsverkehrs, lanciert hatten, erwiesen sich 1985 eher zögerlich und in einigen Punkten zunächst übermäßig unflexibel. Dagegen übernahm die Gemeinschaft die Führungsrolle, die ihr aufgrund ihrer dominierenden Rolle im Welthandel durchaus zusteht. Ohne ihre vermittelnde Aktion zwischen den USA und einigen sehr zurückhaltenden Entwicklungsländern, vor allem Indien und Brasilien, wäre es Ende November kaum zur Einberufung des Vorbereitungsausschusses für Anfang 1986 gekommen. Insoweit zeigt sich einmal mehr, daß die Gemeinschaft einen wesentlichen, ja entscheidenden Einfluß auf die Gestaltung der Weltwirtschaftsordnung ausüben kann, sofern sie Entschlossenheit mit geschlossenem Auftreten paart.

Dennoch bleibt Ende 1985 ein großes Fragezeichen hinsichtlich des Inhalts einer GATT-Runde. Niemand vermag zu sagen, worüber eigentlich verhandelt werden soll, ob über Landwirtschaft, Dienstleistungen, Zölle, Schutz des geistigen Eigentums, Verschärfung der Anti-Subventions-Regeln etc. Dies zu klären, wird Aufgabe des Vorbereitungsausschusses 1986 sein. 1985 ging es zunächst darum, sich ein Ziel zu setzen, um mit Verweis auf dieses Ziel protektionistische Attacken, vor allem in den USA, abwehren zu können.

Handelspolitisch bedeutsam waren 1985 weiterhin folgende Entwicklungen:

- Die Vorschläge der EG-Kommission für Verhandlungs-Richtlinien bezüglich der Verlängerung des Multifaserabkommens (MFA): Niemand zweifelt mehr daran, daß es zu dieser Verlängerung im Sommer 1986 kommen wird, gegebenenfalls mit einigen Auflockerungen. Weder die Industrieländer noch die Entwicklungsländer sind – ungeachtet aller verbalen Forderungen – bereit, den Textilhandel wieder voll den GATT-Regeln zu unterwerfen, d.h. auf jede Form von mengenmäßigen Beschränkungen zu verzichten¹.

Zu lange haben sich Exporteure, Importeure und Industrie an den Zustand des organisierten, bürokratisch gelenkten Welthandels gewöhnt.

- Die noch intensivere Aktivität der EG-Kommission bei der Bekämpfung von Dumping-Praktiken. Im Jahre 1985 hat die EG-Kommission insgesamt elf neue Anti-Dumping-Verfahren eingeleitet, darunter eines gegen japanische Hersteller von Fotokopiergeräten.

Neubeginn mit dem RGW

Der seit 1981 unterbrochene Gesprächsfaden zwischen EG und RGW ist endlich wieder aufgenommen worden. Der RGW hat erneut einen Vorstoß in Richtung auf ein RGW-EG-Abkommen unternommen und damit auch auf das Schreiben der Gemeinschaft vom März 1981 (!) reagiert. Am Ziel des RGW, über den Abschluß eines derartigen Rahmenabkommens eine weitere internationale Aufwertung und Hoffähigkeit zu erreichen, hat sich nichts geändert. Offen bleibt, ob damit zugleich den einzelnen RGW-Staaten die Legitimierung für bilaterale Handels- und Kooperationsabkommen mit der Gemeinschaft erteilt werden würde. Die Gemeinschaft zeigte sich 1985 zunächst abwartend; ihre internationale Stellung ist inzwischen so gefestigt, daß sie weniger denn je auf die formale Anerkennung – die de facto Anerkennung besteht seit langem – seitens der RGW-Staaten noch auf den Abschluß von Abkommen mit ihnen angewiesen ist.

Die Beziehungen zu den EFTA-Staaten sind weiter gefestigt worden. Allerdings hat es bei der Umsetzung der Luxemburger Erklärung von 1984 keine spektakulären Fortschritte gegeben. Wichtigstes Ereignis war 1985, daß alle EFTA-Staaten (mit Ausnahme Islands) in die firmenorientierte technologische Zusammenarbeit im Eureka-Verbund einbezogen worden sind. Darüber hinaus hat die Gemeinschaft mit der Schweiz und Schweden bilaterale Abkommen über verstärkte Zusammenarbeit im Bereich der staatlichen Forschungspolitik geschlossen. Ähnliche Abkommen mit Norwegen, Österreich und Finnland sind in Vorbereitung. Damit ist eine neue Dimension der Integration von EG und EFTA eröffnet worden. Der große, ganz Westeuropa umfassende Wirtschaftsraum wird – allerdings in abgestufter Form – ganz allmählich Wirklichkeit, wenn die EG bis 1992 den Sprung zum echten Binnenmarkt schafft, wie sie es sich zum Ziel gesetzt hat².

Eine neue Mittelmeerpolitik

Gegenüber den Mittelmeeranrainern hat die Gemeinschaft sich 1985 zu einem bemerkenswerten wirtschaftlich-politischen Kraftakt aufgeschwungen³. Sie hat nach schwierigem internen Bemühen Ende 1985 mit ihren südlichen Nachbarn Verhandlungen aufgenommen, deren Ziel es ist, den Marktzugang zur Gemeinschaft so zu verbessern, daß die traditionellen Agrar-Handelsströme trotz der EG-Erweiterung aufrechterhalten bleiben. Die Gemeinschaft hat damit ein erhebliches Maß an politischer Einsicht gezeigt; denn nichts hätte näher gelegen, als daß Spaniens und Portugals leistungsfähige Erzeuger von Zitrusfrüch-

ten, Wein und Gemüse die übrigen Mittelmeerländer einfach aus dem Markt drängen. Das hätte für einige Mittelmeerländer wie Marokko, Tunesien, Israel zu erheblichen sozialen Belastungen geführt. Der Gemeinschaft kann jedoch an einer Destabilisierung des Mittelmeerraums nicht gelegen sein!

Ein Abkommen mit den Golfstaaten?

Mit den seit 1981 im Gulf Cooperation Council (GCC) zusammengeschlossenen Golf-Staaten hat die Gemeinschaft 1985 exploratorische Gespräche über ein Kooperationsabkommen aufgenommen⁴. Im Oktober ist es in Luxemburg erstmals zu einem Treffen auf Ministerebene, vertreten durch die jeweilige Präsidentschaft, die EG-Kommission sowie das GCC-Sekretariat gekommen. Bei dieser Gelegenheit haben beide Seiten ihr Interesse am baldigen Abschluß eines Kooperationsabkommens bekundet, das die gegenseitige Zusammenarbeit in den Bereichen Handel, Energie, Industrie, Forschung und Entwicklung zum Gegenstand haben sollte.

Für die Gemeinschaft ist der Gulf Cooperation Council der drittgrößte Absatzmarkt (22 Mrd. ECU 1984, nach USA und EFTA). Zugleich bleiben die Golf-Staaten, vor allem Saudi-Arabien, für die EG auf Jahrzehnte hinaus eine unverzichtbare Energiequelle (Öl und in Zukunft auch Erdgas). Der Gemeinschaft muß daher an guten, freundschaftlichen Beziehungen zur dynamischen Regionalorganisation der Golf-Staaten sehr gelegen sein. Ein Kooperationsabkommen EG-GCC kann dazu einen positiven Beitrag leisten. Umgekehrt ist die Gemeinschaft für die Golf-Staaten in den letzten Jahren in vierfacher Hinsicht ein besonders interessanter Partner geworden:

- als Absatzmarkt für die junge exportorientierte petrochemische Industrie, die einen freien Zugang zum europäischen Markt sucht;
- als Absatzmarkt für Rohöl, das sich nicht mehr von allein verkauft; daher das gestiegene Interesse an einer Zusammenarbeit im Energiebereich;
- als Partner beim weiteren Ausbau von Infrastruktur und Industrien;
- als Anlage für Kapitalien, die geographisch möglichst breit gestreut sein sollten, um die Risiken zu verringern.

1986 wird sich zeigen, inwieweit diese durchaus nicht unbedingt gleichgerichteten Interessen (vor allem im Bereich der Petrochemie) auf einen Nenner gebracht werden können, so daß es zum Abschluß eines Kooperationsabkommens kommen kann.

Zweite Ministerkonferenz EG-Zentralamerika

Das Verhältnis zu Lateinamerika war 1985 vor allem durch eine Intensivierung des wirtschaftlich-politischen Dialogs und eine verstärkte Präsenz der Gemeinschaft (Reisen des zuständigen Kommissionsmitglieds nach Brasilien, Argentinien, Uruguay, Kolumbien, Venezuela) vor Ort gekennzeichnet. Aber politisch im Mittelpunkt stand – wie schon 1984 – die Gestaltung der Beziehungen zu Zentralamerika. Nach schwierigen EG-internen Beratungen, vor allem we-

gen der unterschiedlichen politischen Beurteilung der Lage in Nicaragua, die sich über Wochen hinzogen, konnte auf der Ministerkonferenz in Luxemburg am 11. und 12. November das Kooperationsabkommen zwischen der Gemeinschaft und den sechs Ländern Zentralamerikas (Costa Rica, Salvador, Guatemala, Honduras, Nicaragua, Panama) unterzeichnet werden⁵. Wie schon im Vorjahr in San José waren auch in Luxemburg nicht nur die Außenminister der EG (einschließlich Spaniens und Portugals) und der sechs zentralamerikanischen Staaten, sondern auch die der Contadora-Gruppe anwesend. Alle 21 Länder und die EG-Kommission haben die politische Schlußakte unterzeichnet. Mit ihr verpflichten sich alle Signatarstaaten, die Bemühungen der Contadora-Gruppe um eine friedliche Verhandlungslösung im Zentralamerika-Konflikt zu unterstützen, die Menschenrechte und demokratischen Freiheiten zu respektieren und sich jährlich zu einem politischen Dialog zu treffen.

Schlußakte und Kooperationsabkommen sollen unterstreichen, daß Zentralamerika (wie ganz Lateinamerika) endgültig der Monroe-Doktrin (Amerika den ‚Nord‘-Amerikanern!) den Rücken kehren möchte, und daß Europa bereit ist, seinen Part bei der Verminderung allzu einseitiger Abhängigkeiten zu spielen. Allerdings bleibt die ökonomische Substanz, die die Gemeinschaft zu bieten hat, weit hinter der politischen Symbolik zurück. Die Gemeinschaft konnte sich zu Recht nicht bereit erklären, mit dem Abkommen ein Finanzprotokoll (à la Lomé oder Mittelmeer-Raum) zu verbinden. Aber fest steht, daß Zentralamerika von der EG-Entwicklungshilfe in den kommenden Jahren weiterhin prioritär beachtet werden wird (besonders im Verhältnis zu der geringen Bevölkerungszahl). Insoweit bleibt die Gemeinschaft konsequent: Sie hilft ihren Partnern, die rückständigen wirtschaftlichen Strukturen, vor allem in der Landwirtschaft, zu verbessern, die die EG – zu Recht – für die Wurzel der politisch-sozialen Spannungen im zentralamerikanischen Raum hält. Darüber hinaus hat die Gemeinschaft erneut ihre besondere Verpflichtung und Stärke als regionale Organisation unterstreichen können. Es ist das dritte Mal (nach ASEAN und Anden-Pakt), daß sie mit einer Regionalorganisation ein Kooperationsabkommen schließt und damit zu deren Aufwertung und Stärkung beiträgt.

Die Beziehungen EG-ASEAN sind 1985 weiter vertieft worden, obwohl die Dynamik der wirtschaftlichen Entwicklung im ASEAN-Raum sich spürbar abgekühlt hat. Unterdessen haben die EG-Ausfuhren nach China 1985 einen kräftigen Sprung nach oben gemacht. Gewissermaßen als Jubiläumsgeschenk zum zehnjährigen Geburtstag der diplomatischen Beziehungen hat die Gemeinschaft 1985 das bestehende Handelsabkommen in ein Kooperationsabkommen nach bewährtem Muster (ASEAN, Indien etc.) umgewandelt.

Noch keine Außenpolitik aus einem Guß

Was den institutionellen Bereich anbelangt, so ist – soweit es um handelspolitische Fragen im engeren Sinn geht – ein stärkerer Rückgriff auf Mehrheitsentscheidungen vorgesehen. Auf der anderen Seite aber bleiben die Mitgliedstaa-

ten peinlich auf Einstimmigkeit bedacht, so z.B. bei der Verabschiedung des jährlichen Beschlusses über die Zollpräferenzen, über dessen Rechtsbasis (Art. 113 oder 235) sich Rat und Kommission auch 1985 nicht einigen konnten. Ebenso widerstreben sie jeder – ihnen als zu weitgehend erscheinenden – Übertragung von exekutiven Funktionen auf die Kommission (z.B. im Verwaltungsausschuß-Verfahren).

Insgesamt bleibt festzustellen, daß der Bereich der Außenbeziehungen von den Bemühungen um größere Effizienz des gemeinschaftlichen Entscheidungsprozesses weitgehend ausgespart bleiben wird. Konsens bleibt die Losung, Abstimmung die Ausnahme. Das macht die Gemeinschaft in ihren Außenbeziehungen zu alles anderem als einem schlagfertigen, schnell und flexibel reagierenden Gemeinwesen. Um so mehr muß eigentlich erstaunen, daß die Gemeinschaft – unter entsprechendem Handlungsdruck von außen – überhaupt so gut imstande ist, einheitlich aufzutreten und – wenigstens in außenwirtschaftspolitischen Fragen – auch rasch auf äußere Herausforderungen zu reagieren.

Aber von einer schlagkräftigen Außenpolitik aus einem Guß ist die Gemeinschaft auch 1985, ungeachtet aller Fortschritte in Einzelbereichen, weit entfernt. Dazu fehlt ihr der politische Wille und daher das Instrumentarium und der Apparat, um Außenbeziehungen aktiv und kraftvoll gemeinsam zu gestalten.

Anmerkungen

- 1 Das würde auch eine entsprechende Liberalisierung der Einfuhren in den Schwellenländern (Zollsenkungen und Beseitigung der bestehenden mengenmäßigen Beschränkungen) erfordern.
- 2 Vgl. Eberhard Rhein, Auf dem Wege zu einem westeuropäischen Wirtschaftsraum, in: Europa-Archiv, Bonn 1985, Folge S. 417ff.
- 3 Vgl. Eberhard Rhein, Der Schwerpunkt verschiebt sich nach Süden, in: EG-Magazin, Dezember 1985, S. 10.
- 4 Vgl. Reinhardt Rummel, Zusammenarbeit zwischen der EG und dem Golf Cooperation Council, Arbeitspapier, Ebenhausen: Stiftung Wissenschaft und Politik 1985.
- 5 Text siehe ABL der EG, C 292/5, v. 14.11.1985.

Weiterführende Literatur

- Deubner, Christian, Die Außenwirtschaftspolitik der Europäischen Gemeinschaft, in: Aus Politik und Zeitgeschichte, Beilage B 17 zu Das Parlament, Bonn 1985, S. 36–46.
- Grunert, Thomas, Der transatlantische Stahlstreit in den achtziger Jahren: Integrationsfortschritte über Außenhandelskonflikte? In: Integration, Bonn 1985, Nr. 1, S. 28–38.
- Korte, Karl-Rudolf, Steht Europa vor einer japanischen Zukunft? In: Integration, Bonn 1984, Nr. 4, S. 217–226.
- Neuer Protektionismus in der Weltwirtschaft und EG-Handelspolitik, Jahreskolloquium 1984 des Arbeitskreises Europäische Integration, Baden-Baden: Nomos 1985, 160 S.
- Reichel, Hans-Christian, Die Europäische Gemeinschaft und ASEAN, in: Außenpolitik, Hamburg 1985, Nr. 2, S. 189–196.
- Rhein, Eberhard, Auf dem Weg zu einem westeuropäischen Wirtschaftsraum. Anmerkungen zum Verhältnis EG und EFTA, in: Europa-Archiv, Bonn 1985, Folge 14, S. 417–424.